

Die Umschau

auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens.

Erscheint monatlich zweimal.

Preis
vierteljährlich 1,25 M., Welt-
Postverein 1,40 M.,
einschließlich Postgebühr.

Alle Zusendungen
an die Redaktion sind an die Ex-
pedition in Berlin zu richten.

Man abonniert bei allen Buch-
handlungen u. Post-Anstalten,
sowie bei den Expeditionen
in Berlin und Hamburg.

**Ankunftsblatt für Handel, Spedition, Gewerbe und Industrie
in Zoll- und Steuerfragen des In- und Auslandes.**

Zeitschrift für Zoll- und Steuer-Technik und Verwaltung.

Herausgegeben von einer Anzahl von Fachmännern
unter Leitung des Steuerrath a. D. A. Schneider.

Anzeiger

kosten 15 Pf. die 4 gespaltene
Petitzelle oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
billiger.

Expeditionen:

Berlin SW., Großbeerenstr. 41,
(Hamburg, Schauenburgerstr. 59.
Hoffmann & Campe).

Verlag von
Eugen Schneider, Berlin.

Nr. 7.

Berlin und Hamburg, 8. April 1896.

15. Jahrgang.

Inhalt: Nachwuchs der Zoll- und Steuer-Techniker (S. 49). Die Besetzung der neuen Sekretärstellen bei den Prov.-Steuer-Direktionen (S. 49). **Zoll- und Steuer-Technisches:** Branntweinsteuer: Exportprämie für denaturirten Branntwein (S. 50). Brausteuer: Bier-Staffelsteuer (S. 50). Ob obergähriges Bier mit untergährigem gemischt werden kann (S. 50). Zölle: „Fibres de chamois“ (S. 51). **Persönliche Dienstverhältnisse der Beamten:** Dienstalterszulagen (Schluß) (S. 51). Meldungen mit Gewehr im Grenzdienst (S. 51). Bekanntgabe der Verordnungen (S. 52). **Verschiedenes:** (S. 52). **Personalien:** (S. 53). Kleine Mittheilungen Anzeigen.

Nachwuchs der Zoll- und Steuer-Techniker.

Gelegentlich der Besprechung des miserablen Avancements in der Zoll- und Steuerverwaltung und der Vorschläge, welche zur Besserung desselben gemacht wurden, haben wir wiederholt auf die üblen Folgen dieses Mißstandes und insbesondere darauf hingewiesen, daß künftig minderwerthige Elemente als Supernumerare würden angenommen werden müssen. Unsere Prophezeiung hat sich glänzend bestätigt: es ist bereits überhaupt Mangel an dem erforderlichen Nachwuchs eingetreten.

Durch eine große Anzahl von Zeitungen geht folgende Notiz:

„Ein nicht überfüllter Beruf scheint die Steuerbeamten-Laufbahn zu sein. Seit längerer Zeit bereits ist ein fühlbarer Mangel an Supernumeraren des Steuerfaches vorhanden. In Folge dessen hat sich z. B. der Provinzialsteuerdirektor zu Münster veranlaßt gesehen, dem dortigen Provinzial-Schulkollegium von dieser Thatsache Mittheilung zu machen, um für sein Ressort einen Zuwachs von jüngeren Kräften zu erlangen. Es dürfte dies für manchen Schüler höherer Lehranstalten, welcher zu Ostern das Zeugniß über den erfolgreichen einjährigen Besuch der Prima eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erlangt, ein Wink für die Wahl des künftigen Lebensberufes sein. Nach Erledigung der Militärpflicht wird die sofortige Einstellung als Steuer-Supernumerar in sichere Aussicht gestellt.“

Sa wohl! Die sofortige Einstellung als unbesoldeter Supernumerar wird in sichere Aussicht gestellt; aber ebenso sicher steht in Aussicht, daß der junge Mann fünf bis sechs Jahre dienen muß, davon die Hälfte der Zeit als Grenz- oder Steueraufscher, ehe er Hauptamtsassistent wird und daß es zweifelhaft ist, ob er die Stellung eines Ober-Kontroleurs jemals erreicht, an höhere Stellen gar nicht zu denken.

Die Thatsache, daß der jetzige Nachwuchs in der Zoll-

und Steuerverwaltung beinahe grau wird, ehe er eine, nicht einmal den bescheidensten Ansprüchen geschweige denn eine seiner Vorbildung und den auf die Karriere verwendeten Kosten einigermaßen entsprechende Stellung erreicht, ist nicht unbekannt geblieben und darf es daher nicht Wunder nehmen, daß Niemand mehr in diese Verwaltung eintreten mag.

Die Besetzung der neuen Sekretärstellen bei den Provinzial-Steuer-Direktionen.

Nach dem Etatsentwurf für 1896/97 sollen die Assistentenstellen bei den Provinzial-Steuer-Direktionen vom 1. April 1896 ab in Sekretärstellen umgewandelt werden, und zwar soll dem Vernehmen nach das Einkommen der Inhaber dieser Stellen, mit 1800 Mk. beginnend, von drei zu drei Jahren um 300 Mk. bzw. 200 Mk. bis zum Höchstgehalte von 3600 Mk. steigen. Es verlautet ferner, daß den bisherigen Bureauassistenten bei der Bemessung ihres künftigen Einkommens die Zeit, während welcher sie als Assistent bei der Direktion thätig waren, voll angerechnet werden soll, so daß also ein großer Theil dieser Beamten, welche in den Jahren 1888/89 und später bei nur geringem Dienstalter als Assistenten bei den Direktionen angestellt wurden, vom 1. April d. Js. ab eine Zulage von 450 Mk. erhalten und mit dem Gehalt von 2400 Mk., welches sich nach etwa weiteren 1 bis 2 Jahren auf 2700 Mk. erhöhen wird, den älteren und gleichaltrigen Kollegen des Lokal-Dienstes bedeutend überlegen sein wird. Diese auffallende Besserstellung sei den Direktionsbeamten gern gegönnt, obgleich sie in der Art, wie sie eingeführt wird, nur dazu angethan ist, die bereits seit langer Zeit über die unzulänglichen Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse bestehende Erbitterung unter den übrigen gleichwerthigen Beamten unserer Verwaltung zu vergrößern. — Weshalb räumt man bei Einführung dieser Neuerung nicht zugleich auch eine alte Schranke fort, welche den älteren, erfahrenen Beamten des ambulanten Dienstes die Bewerbung um eine Bureaubeamtenstelle bei den Direktionen verleidet,